

# Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gedruckter Nonoparallele oder deren Raum 20 Hrn u. auf der 2. u. 3. Seite pro 4-gedruckter Nonoparallele oder deren Raum 15 Hrn. — Inserate werden durch alle Anzeigen-Bureaus des 7. u. 8. Dist. abgenommen, teils ober deren Raum. — Inserate werden durch alle Anzeigen-Bureaus des 7. u. 8. Dist. abgenommen, teils ober deren Raum, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, jedoch unentgeltlich Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, jedoch unentgeltlich

Dienstag, den (2.) 15. Oktober 1912.

11. Jahrgang.

Nr. 471.

**Mit neuem Programm!**  
**KONZERT-SAAL (Dzielna 18)** Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Oktober 1912:  
**zwei letzte grosse Zauber-Vorstellungen des beliebten Magiers**  
**Balthasar.**  
**Große spiritistische Seance.**  
 Gasthofes Geißt od. die Geheimnisse d. blauen Zimmers sow. zahlr. neue Programmnummern.  
 Biletvorverkauf an der Kasse des Konzertsaales von 10 bis 1 nachm. und von 3 Uhr ab 13218

**Two Wisła**  
 Aufbewahrung von Möbeln in eigenen Lagern  
 Verleihung, Verpackung und Umzüge  
 Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 69, Telefon Nr. 28-90  
 Warschau, Marszałkowska 104, Telefon Nr. 8688

**SCALA-THEATER**  
 Giegielnastrasse Nr. 18.  
**Täglich grandiose Vorstellung**  
 Beginn 7 1/2 Uhr abends  
 Sonnabends, Sonntags und Feiertags von 7 1/4 Uhr Nachmittags  
 Vorstellung bei halben Preisen. 12719

Ministerium der Volksaufklärung.  
 7-Kl. Mädchen-Lehranstalt m. Kursus d. Höheren Gymnasiums  
 u. Spezial-Schule f. Anstaltserkrankten u. 6 Jahren an  
 von **MARIE HOCHSTEIN, Lodz,**  
 Bulewajowa-Straße 23, Ecke Bielona 15. 12676

**SAGRAD BARBER** einzig  
 magenstärkendes  
 rein pflanzliches  
 Abführmittel  
 1827

Nur echt aus der Apotheke „Zum heiligen  
 Geist“, Wien.

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Dr. S. Kantor**  
 ist umgezogen und wohnt jetzt  
 Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Giegielna.  
 (Eingang auch von der Giegielna Nr. 2).  
 Telefon 19-41. 8082

**URANIA Varietè-Theater** Echo Petrikauer  
 und Giegielna  
 Tägl. grand. Familien-Varietè-Vorstellungen  
 am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten  
 und neue Bilder. — Gewandwägen-  
 Programm im Inzerental. 0555

**Schreib-Maschinen**  
 aller gangbarer Systeme  
 neu und gebraucht.  
**Farbbänder, Ersatzteile etc.**  
**Schreibmaschinen-Kurse**  
 auf diverse Systeme 4 Hrn. 5.—  
**Schreibmaschinen-Engros-Geschäft und**  
**Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme**  
**ADOLF GOLDBERG, Rozwadowskastrasse Nr. 6.**

15. Oktober.  
 Sonnen-Aufgang 6 u. 26 M. | Mond-Aufg. 12 u. 55 M.  
 Sonnen-Unterg. 5 | Mond-Unterg. 7 | 2 "  
 Gebets- und bewährte Tages-  
 1907 Muluu Sakhis Abgesandte in Berlin. 1907 + Kar-  
 dinal Steinhilber, Präsekt der Androsregation. 1904 +  
 König Georg von Sachsen. 1904 Kriegserklärung Hendrik  
 Wittofs an Deutschland. 1893 + Prinz Carol, Sohn des  
 rumän. Thronfolgers. 1877 Sieg der Russen über die Türken  
 an Madhya-Dagh. 1874 + Alfred, Herzog von Sachlen-  
 Koburg-Gotha. 1852 + Friedrich Ludwig Jahn zu Freilburg.  
 Der 10. Dezember. 1805 + Wilhelm von Kaubach zu Krol-  
 sen. Verührt durch seine Kulturhistorischen Wandgemälde im  
 Berliner Koenig Museum. 1793 + Friedrich Wilhelm IV. von  
 Preussen. 1682 Einführung des Gregorianischen Kalenders.

feudalen Zeiten entstammt und für die der Weis-  
 heit letzter Schluß hohle Repräsentationsformen, kin-  
 dische Etikettefragen und kleinliche Intrigen sind!  
 Diese Diplomatie, diese Staatsweisheit hat so wenig mit  
 der modernen Welt, mit unserer Zeit, die von  
 der Wirtschaftspolitik beherrscht wird, zu tun,  
 daß sie es nicht voraussetzt, daß ein verspätetes  
 Eingreifen in die Balkanwirren ein Debacle in  
 Europa herbeiführen mußte, bevor sich noch die  
 Folgen eines Balkankrieges und seines Ausgan-  
 ges selbst fühlbar machen würden. Nun ist  
 dieses für den gesunden Menschenverstand leicht  
 vorauszuversende Debacle da und wir stehen erst  
 am Beginn der schweren Komplikationen, die sich  
 vorbereiten. Eine Rat- und Kopflosigkeit son-  
 dergleichen zeigt sich in den europäischen Staats-  
 kanzleien und die Nachrichten über die Stim-  
 mungen und Verstimmungen zwischen den Groß-  
 mächten bilden ein wahres Chaos, lassen nicht  
 erkennen, was sich vorbereitet, und gerade  
 diese Ungewissheit, diese Desorientiertheit gibt  
 dem düsteren Weltbilde sein Gepräge. Das  
 Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland ist,  
 soweit sich erkennen läßt, der Kernpunkt der Si-  
 tuation; aber auch da ist nichts Greifbares, nichts  
 Kapbares, das offizielle Rußland, das offizielle  
 Rußland — und ebenso Oesterreich-Ungarn — ein  
 Kampf hinter den Kulissen, alles unheimlich, ne-  
 belhaft; und die verängstigten Völker sehen die-  
 sen Nebel bereits blutrot sich färben von den  
 Glutten eines unvermeidlichen Weltbrandes. Viel-  
 leicht sind das nur Phantazien, nur Delirien  
 eines Fieberkranken, aber Europa wird eben vom  
 Fieber geschüttelt...

**Petersburg, 14. Oktober (Spez.)** Ans diplo-  
 matischer Quelle wird hierher aus Stambul berichtet,  
 daß Frankreich zur Zeit der Bedrohung der syrischen  
 Küste durch die italienische Flotte der Türkei den Vor-  
 schlag machte, das französische Alleinrecht in Syrien zu  
 proklamieren, worauf es dann auf Italien wegen Ein-  
 stellung der Flottenaktivitäten eingewirkt hätte.  
**Petersburg, 14. Oktober.** Die im Anlauf  
 gewesenen Gerüchte von einer bevorstehenden Demission  
 Sazonows werden hier auf das entschiedenste demontiert.  
 Die Stellung Sazonows wird vielmehr als gestärkter  
 denn je angesehen.

**Petersburg, 14. Oktober. (P. T. A.) (D f -  
 fiziall.)** In verschiedenen Organen der ausländi-  
 schen Presse erscheinen noch immer Nachrichten über  
 angeblich von Rußland getossene Kriegsvorbereitungen,  
 wobei als Beweis für diese Behauptungen die Ende  
 September vorgenommene Probe-Mobilisation einiger  
 Truppenteile im Westgebiet angeführt werden. Wir  
 sind nun bevollmächtigt, ganz kategorisch zu erklären,  
 daß alle derartigen Gerüchte jedweder Begründung ent-  
 behren und augenblicklich nur der Zweck verfolgen, die  
 ohnehin schon aufgeregte Stimmung noch mehr zu be-  
 unruhigen. Die Probemobilisation trug, wie bereits  
 in der Mitteilung vom 30. September erläutert wurde,  
 ausschließlich den Charakter einer Kontrolle und gehört  
 zu der Zahl derjenigen Maßnahmen, die periodisch in  
 in den verschiedenen Militärbezirken vorgenommen wer-  
 den. Alle mit dieser Mobilisation verbundenen Ope-  
 rationen sind bereits vollständig beendet und auch am  
 8. d. M. schon aufgehoben worden, während sämtliche  
 hierzu beordert Truppenteile, die durch die Reservisten  
 verstärkt wurden, gleichfalls bereits auf ihren Friedens-  
 stand reduziert wurden und sich auch schon wieder an  
 den Orten ihrer beständigen Garnison befinden.

**Berlin, 14. Oktober. (Spez.)** Aus  
 Kreisen der Delegationen wird nach hier ge-  
 meldet, daß in Oesterreich die Meinung vor-  
 herrscht, der Sandschal gehöre zur Türkei  
 und daß es somit deren Pflicht sei, ihn zu  
 verteidigen. Oesterreich-Ungarn habe somit  
 gar keinen Grund, zur Waffe zu greifen. Erst  
 nach dem Kriege werde Oesterreich-Ungarn  
 Schritte ergreifen, um zu verhindern, daß  
 ihm der Weg nach dem Balkan abge-  
 schnitten wird.

**Berlin, 14. Oktober. (Spez.)** Die deut-  
 sche Regierung erklärt offiziell, es sei keine Aus-  
 sicht mehr auf Schaltung des Friedens auf  
 dem Balkan. Die Bemühungen der Mächte  
 seien jetzt darauf gerichtet, den Krieg zu  
 lokalisieren.  
**Berlin, 14. Oktober. (Spez.)** Das „Berl.  
 Tagebl.“ läßt sich aus Wien berichten, ein Teil des  
 Kraker Armeekorps gehe nach Bosnien, unter dem  
 Vorwand von Manövern in Przemysl. Als Ersatz  
 kommt Militär aus Ungarn. Die Mobilisation des Kr-  
 lauer Korps wird erwartet.

**P. Berlin, 14. Oktober.** In den Wochenberich-  
 ten der bedeutenden hiesigen Banken wird einstimmig  
 darauf hingewiesen, daß der Börsenpanik ein unbegrün-  
 deter Pessimismus zugrundelag; die Banken machen ein

die andauernd guten Beziehungen der europäischen  
 Mächte zu einander und auf die glänzende Lage der  
 Industrie aufmerksam. Die „Deutsche Bank“ hebt die  
 vollständige Einmütigkeit in der Balkanfrage hervor,  
 die zwischen der deutschen und französischen Regierung  
 herrscht.

**Wien, 14. Oktober. (Spez.)** Aus Kon-  
 stantinopel wird gemeldet, daß der Sultan  
 zum Oberkommandierenden der Armeen in  
 feierlicher Weise den Kriegsminister Rasim  
 Pascha ernannt hat. — Aus gutinformierten  
 Quellen erfährt das „Budapester Tageblatt“,  
 daß die österreichische Regierung eine Mobi-  
 lisation 2 Armeekorps in Serajewo und Na-  
 gusa anordnet. Die Donauschiffe erhielt Ver-  
 fehl, in See zu gehen. Diese Nachricht wird  
 auch von der Berliner Pressezentrale be-  
 stätigt.

**Wien, 14. Oktober. (Spez.)** Das  
 Kriegsministerium verbietet den Zeitungen über  
 die Truppenmobilisationen zu berichten.

**Krakau, 14. Oktober. (Spez.)** Die  
 Nachricht von einer vollständigen österreichi-  
 schen Mobilisation ist unwahr. Die Re-  
 servisten wurden nicht zur Waffe berufen.

**Krakau, 14. Oktober. (Spez.)** Infolge der  
 Kriegserklärung wurde der Verkauf von Boulevardstrei-  
 chen verboten.

**Krakau, 14. Oktober. (Spez.)** Eine  
 Kompanie Jäger wurde nach Wwa, nahe  
 der italienischen Grenze, abkommandiert. Auf  
 Przemysl wurde eine starke Truppenabtei-  
 lung nach der russischen Grenze abkomman-  
 diert. Eine Abteilung Pioniere arbeitet an  
 den Fortifikationen an der russischen Grenze

**Bemberg, 14. Oktober. (Spez.)** Ein  
 Gruppe der fortschrittlichen Partei, die sich  
 um den „Rusier Krowoski“ gruppiert, hat  
 eine gegen Rußland gerichtete Versammlung  
 einberufen, auf der beschlossen wurde, von  
 Rußland eine endgültige Erklärung bezüglich  
 seiner Mobilisation zu verlangen.

**Paris, 14. Oktober. (Spez.)** Ministerpräsident  
 Poincaré hat heute morgen am Quai d'Orsay ein-  
 längere Unterredung mit dem russischen Botschafter Is-  
 woltski gehabt. Wie verlautet, ist in dieser Unterredung  
 die Frage der Befehung des Sandschals Rowbagar ein-  
 gehend durchgesprochen worden, und Schwolski soll den  
 Ministerpräsidenten über die Absichten der russischen Re-  
 gierung genau orientiert haben.

**Paris, 14. Oktober. (Spez.)** Der „Figaro“  
 veröffentlicht zum Beweise der friedlichen Absichten des  
 Königs von Italien einen Auszug aus einem Brief,  
 den der Schwiegervater des Königs, König Nikita von  
 Montenegro, an seinen Schwiegervater gerichtet hat.  
 In dem Briefe heißt es: „Du hast 100,000 Mann  
 nach Afrika geschickt, um Libyen zu besetzen, das  
 Dir nicht gehört, und Du willst mich verhindern, ein Land  
 zu besetzen, das mir seit 34 Jahren (dem Berliner  
 Vertrage. Die Red.) zugesprochen worden, aber von der  
 Türkei nicht herausgegeben worden ist!“

**Paris, 14. Oktober. (Spez.)** Dem „Temp“  
 wird aus Sofia gemeldet:

Die Antwort Bulgariens auf die Noten Rußlands  
 und Oesterreichs soll hier heute Nachmittag bekannt ge-  
 geben werden. Die darin enthaltenen Forderungen der Bal-  
 kanstaaten an die Pforte sollen in Form eines Memo-  
 randums gleichzeitig in Sofia, Belgrad und Athen den  
 eortigen stützlichen Geschäftsträgern überreicht werden.  
 Mit dem Dank der Balkanstaaten für das Interesse,  
 das die Mächte an dem Schicksal der Balkanhalbinsel  
 nehmen, wird das an Rußland und Oesterreich gerichtete  
 Schriftstück eingeleitet. Es wird dann auf den  
 Inhalt der Note eingegangen und festgestellt, daß der-  
 darin in Bezug auf die Reformen gebrauchte Ausdruck  
 „in die Hand nehmen“ die Aussicht auf die Durch-  
 führung dieser Reformen nicht genügend klar stelle.  
 „Wir befinden uns“, so heißt es weiter, „in einer Lage,  
 die es uns zur Pflicht macht, so sichere Garantien zu  
 fordern, daß ein weiteres Hinschieben der erpöckten  
 Reformen nicht mehr zu befürchten ist.“

Das an die Türkei gerichtete Memorandum wird  
 eingeleitet durch die Feststellung, daß man bereits seit  
 vielen Jahren auf die versprochenen Reformen wartet.  
 Die Türkei könne sich der Notwendigkeit dieser Reformen  
 nicht länger verschließen. In der Hauptsache wird in  
 dem Memorandum gefordert: die Autonomie der  
 christlichen Gebiete in der europäischen Türkei,  
 christliche Gouverneure, in noch zu bestimmenden christ-  
 lichen Bezirken, parlamentarische Vertretungen in den  
 einzelnen Bezirken, ferner die Anwendung der Mutter-  
 sprache in der Verwaltung und im Gerichtswesen und  
 weiter die Aufstellung eines Milizheeres innerhalb dieser  
 Gebiete. Das Memorandum endet mit der Ver-  
 sicherung, daß die Einführung dieser Reformen die  
 Kontrolle durch die Großmächte oder durch die Balkan-  
 staaten überflüssig mache. Als Bürgschaft wird jedoch  
 die Demobilisation der Türkei verlangt, während die  
 Balkanstaaten sich in diesem Punkte volle Ellenbogen-  
 freiheit vorbehalten.

**Paris, 14. Oktober.** Nach Meldungen, die im  
 Quai d'Orsay eingelaufen sind, wird die Konzentration  
 der Truppen der Balkanstaaten am 15. Oktober beendi-  
 get sein.

## Der Krieg auf dem Balkan.

Die gehegten Befürchtungen sind nun einge-  
 troffen; auf dem Balkan ist der Kriegsbrand  
 entzündet; die Kriegsurie tobt an allen Enden und  
 reißt das bis dahin diplomatisierende Europa mit  
 hinein in den Strudel des Krieges. Die  
 Bemühungen der Großmächte, auf die Türkei ein-  
 zuwirken, um noch im letzten Augenblick den  
 Kriegsbrand im Keime zu ersticken, ist mißlungen.  
 Es scheint ihnen zu gehen, wie es einst dem in  
 den Tartaros hinabgestoßenen Sisyphus erging.  
 Gurtig mit Donnergepolter entrollte ihnen der  
 fast bis auf den Berg gewälzte Felsblock, und  
 der Mißerfolg konnte nur dazu beitragen, die be-  
 stehende Gefahr zu verstärken. Allzulange haben  
 die Großmächte sich Zeit zu väterlichen Ermahnun-  
 gen an die vier unter Bulgarien zusammenge-  
 schlossenen Balkanstaaten gelassen. Während die  
 glimmende Lunte dem offenen Pulverfaß sich  
 immer bedenklicher näherte, stritt man sich um den  
 Wortlaut der befreienden Formel. Immer wieder  
 mußte die an die Adresse des Vierbundes gerichtete  
 Note umgemodelt werden, bis sie endlich der  
 Akabie der europäischen Diplomaten zu genügen  
 schien. Wie es nicht anders sein konnte, wurde  
 sie bei diesen Bemühungen immer inhaltsloser.  
 Wie soll das in Zukunft werden, wenn an einem  
 Tage, einem der schlimmsten, die europäischen  
 Börsen erlebt haben, in Wien, Berlin, Paris und  
 London Millionenwerte in wüster Panik zerstört  
 worden sind. Europa zahlt im vorhinein die  
 Kriegskosten der Balkanstaaten und wird vom  
 Fieber geschüttelt, weil es ganz genau fühlt, daß  
 der Balkankrieg im Grunde nichts ist als ein  
 Vorpiel zu schwersten Ereignissen in der Zukunft,  
 und weil es nicht mehr das Vertrauen in die  
 Gütlichkeit der Großmächte und in die Kräfte der  
 Diplomatie besitzt, daß es gelingen würde, diese

ersten Ereignisse abzuwenden. Seit Jahrzehnten  
 war der politische Horizont nicht so unduftert,  
 ging der Puls Europas nicht so heftig und fliegend  
 wie im Augenblick. Und der Balkankrieg hat  
 noch erst begonnen, die Duertüre wird erst von  
 den Kanonen des Königs Nikolaus von Montenegro  
 gespielt...

Die Türken haben die serbische Grenze gestern  
 früh, nachdem die Note der Großmächte von der  
 Türkei abgelehnt worden war, überschritten. Die  
 offizielle Kriegserklärung dürfte nun wohl auch  
 schon erfolgt sein. Gerüchte erstaunderlicher Ari-  
 slattern auf, sie werden demontiert, sind auch tat-  
 sächlich unrichtig; aber ihr Aufplattern allein ist  
 ein Symptom der schwarzen Phantazien, denen  
 sich die großen Massen hingeben. Und diese  
 schwarzen Phantazien, sie lassen das Wirtschafts-  
 leben nicht zur Ruhe, nicht zu besonnener Ueber-  
 legung kommen. Das ist das Fieber, das die  
 Völker schüttelt, das Vermögen zerstört, den Wohl-  
 stand Tausender Familien vernichtet, das Millionen  
 und Milliarden in ganz Europa aufzehrt, wie  
 das Fieber den Kranken, den Leib des Leidenden  
 verzehret. Und das hat die europäische Diplomatie  
 nicht vorausgesehen, die mit ihrem Löschtrakt auf-  
 fuhr, als das Feuer nicht mehr zu ersticken war.  
 König Nikita wird ein Nationalheld auf Kosten  
 Europas und noch immer belügen sich die Diplo-  
 maten der Großmächte in gegenseitigen Freundschafts-  
 versicherungen. Aber die Völker glauben  
 diesem Hofnispokus der Erzellenzen nicht mehr.  
 Sie wissen, daß die Ereignisse den Gefegen der  
 Logik unterworfen sind und nicht der mehr oder  
 minder großen Weisheit der europäischen Kabinette,  
 und deshalb versagt jedes Mittel gegen das Fieber,  
 das Europa schüttelt.

Welche Weltfremdheit dieser Diplomatie, die

Paris, 14. Oktober. (Spez.) Der Agence Havas wird aus Belgrad gemeldet, dass man davon überzeugt ist, dass der Krieg bereits begonnen hat und dass die Kriegserklärung nur noch eine Formsache sei.

Mailand, 14. Oktober (Spez.) Der Korrespondent der "Stampa" berichtet aus Vlodjarska, dass während des Angriffes auf das Fort Mifit, Schafe und Ziegen ruhig neben dem Fort weideten und sich durch die Geschosse nicht stören ließen. Der Siegern fielen mehr als 5000 Tiere als Beute zu.

London, 14. Oktober. Bei dem Jahresbankett des Nationalverbandes der englischen Journalisten hielt Schaghtaniler Lloyd George gestern eine bemerkenswerte Ansprache, die bezeichnend ist für den Pessimismus, mit dem man in London die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan betrachtet. Er führte u. a. aus: Dunkle Wolken schweben über dem Südosten Europas und die düsterste Flamme eines Krieges droht emporzuschlagen. Sehr viele Anzeichen sprechen dafür, dass sich der Horizont im Osten Europas bald völlig verfinstern wird. Angesichts dieser Lage bliebe nur noch zweierlei zu hoffen übrig. Einmal, daß es gelingen möge, die Ausdehnung des Brandes zu beschänken und ferner, daß der Konflikt, was ihm auch immer entspringen würde, eine Ausdehnung des Gebietes der Freiheit und einer vernünftigen und gerechten Regierung mit sich bringen wird.

London, 14. Oktober. (Spez.) Die englische Diplomatie beschuldigt die französische, durch unrichtige Abfassung der Note an die Türkei die Verantwortung gleich anfangs zurück zu gewacht zu haben.

Sofia, 14. Oktober. (Spez.) Ministerpräsident Paschtsch beklagte sich vor den Zeitungskorrespondenten, daß die Türkei bewaffnete Banden von Paschibofuks in der Umgegend von Kofsovo ausgesandt habe, welche die türkische Bevölkerung auf unmenschliche Weise massakrierten, dort plünderten, rauben und brennen. Die Banden, welchen früher die Waffen abgenommen wurden, erhalten diese jetzt zurück. Serbien verlangt Autonomie für den Sandtschal und folgende Grenzregulierung: Der Fluß Draganina bis zum Hafen Allecio, und von dort bis Adralla soll die Grenze bilden.

Sofia, 14. Oktober. Serbische Truppen sind gestern auf dem hiesigen Bahnhofs eingetroffen. Mehrere 1000 Mann hatten sich eingefunden, die den Serben begeisterte Ovationen darbrachten.

Sofia, 14. Oktober. (Spez.) Gestern trafen hier 3 Bataillone serbischer Truppen ein, die am Bahnhof von der Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt wurden.

Sofia, 14. Oktober. (Spez.) Eingeliefen Nachrichten zufolge sind alle drei bulgarischen Armeekorps schon an ihrem Bestimmungsort angelangt. Die Hauptmacht, durch eine serbische Division verstärkt, steht am Wege nach Adrianopel. Das Hauptquartier des zweiten Korps befindet sich in Philippopol und hat die Wege, die zum Rhodopegebirge führen, besetzt. Das dritte endlich, ebenfalls durch serbische Truppen verstärkt, steht in Kestern und soll nach Nestib marschieren, um sich dort mit der serbischen Hauptarmee, die ebenfalls dorthin marschiert zu vereinigen.

Saratovo, 14. Oktober. (Spez.) Im Gebäude des hiesigen 15. Korpskommandos wurde während der Mittagspause ein Mann in Zivilkleidung angehalten, der sich in sehr verdächtig Weise in den Gängen herumtrieb und in das Amtszimmer zu gelangen suchte. Zum Ausweise seiner Persönlichkeit aufgefordert, weigerte er sich, seinen Namen zu nennen. Bei der Verhaftung fand man bei ihm kompromittierende militärische Schriftstücke. Er wurde verhaftet und in das Garnisonsgefängnis eingeliefert. Man glaubt es mit einem sehr gefährlichen Spion zu tun zu haben.

P. Belgrad, 14. Oktober. Am 14. Oktober früh überschritten die türkischen Truppen zwischen Nistovac und Brtschte die serbische Grenze. Die militärischen Aktionen haben begonnen.

Belgrad, 14. Oktober. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, nach welchem Prinz Arser zum Kavallerie-Oberst und zugleich mit dem Prinzen Georg zum Ehrenadjutanten des Königs ernannt wird.

Belgrad, 14. Oktober. Die Stupschina hat die Gesetzesvorlage betreffend den außerordentlichen Kredit von 44 800 Francs für die Armee und die Gesetzesvorlage betreffend das Moratorium, dessen Gültigkeit auch auf die Mietverträge der zu ihren Truppenteilen eingerückten Wehrpflichtigen ausgedehnt wurde, in zweiter Lesung angenommen. Hierauf wurde die außerordentliche Session durch königlichen Ukas geschlossen.

Belgrad, 14. Oktober. (Spez.) Ein offizielles Telegramm aus Nistovac an der serbisch-türkischen Grenze bestätigt die Meldung, daß heute morgen um 7 Uhr reguläre türkische Truppen die serbische Grenze überschritten und einen Kampf mit den serbischen Grenzposten aufgenommen haben. Einzelheiten des Kampfes stehen noch aus.

Bukarest, 14. Oktober (Spez.) Bei der Verabschiedung von bulgarischen Militärattachés, der an den großen Wandern teilgenommen, fragte König Karol den Offizier: "Zur Welt also Krieg führen?" Der Bulgare erwiderte, indem er sich verneigte: "Ja, Majestät", worauf König Karol die bezeichnende Bemerkung machte, "Man hätte ihr vermeiden können". Daraus geht klar hervor, daß der König nichts von Kriegsführung wissen will.

Bukarest, 14. Oktober. (Spez.) Die rumänische Regierung hat angeordnet, infolge der unsicheren Lage die Reservisten erst am 14. November zu entlassen und die diesjährigen Rekruten früher als gewöhnlich anzuhellen.

Athen, 14. Oktober. Offiziellen Meldungen zufolge beträgt die Kriegsstärke der griechischen Armee zurzeit ungefähr 125 000 Mann.

Athen, 14. Oktober. (Spez.) Die Mobilisation der griechischen Armee hat sich in vollkommener Ordnung abgepflegt und die Armee ist nunmehr marschbereit. Der Enthusiasmus in Heer und Bevölkerung ist groß. Der Erprinz, der gestern zur Übernahme des Kommandos zur Armee abgereist ist, war am

Bahnhof Gegenstand begeisterter Ovationen. Zum Abschied hatten sich die königliche Familie, die Minister und die Mitglieder der französischen Mission eingefunden.

Athen, 14. Oktober. (Spez.) Hier zirkuliert das Gerücht, daß griechische Grenzposten das Lager Melama, einen wichtigen strategischen Punkt, der von den Türken verteidigt wurde, besetzten. Auf diese Weise würde der griechischen Armee der Weg nach Giassona über Thessalien offen stehen.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Blättermeldungen zufolge wurde gestern ein Bulgare verhaftet, der sich auf dem Stambuler Bahnhof herumtrieb. Die Polizei vermutete, daß er spionieren wollte.

Konstantinopel, 14. Oktober. Der Minister des Außeren Noradunglian stattete gestern noch spät abends dem englischen Votschaffer einen Besuch ab, dem in hiesigen politischen Kreisen große Wichtigkeit beigegeben wird.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Das Komitee "Einheit und Fortschritt" hat sich in einer Subskription die Mittel beschafft, um in Mazedonien eine Anzahl mohammedanischer Banden bilden zu können, die ein Gegengewicht gegen die christlichen Banden bilden und mit 75.000 alten Gewehren des Arsenals ausgerüstet werden sollen.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen annimmt, wird der bevorstehende Balkankrieg der blutigste von allen Kriegen des letzten Jahrzehnts sein, denn die Türken werden auf Tod und Leben kämpfen, da es sich um ihre politische Existenz in Europa handelt.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Dienstag wird die Hohe Pforte an die Mächte eine Note senden, worin deren guter Willen akuerant wird. Sedaoh könne die türkische Regierung nicht anders, als zur Waffe greifen.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Man berichtet von einer neuen Niederlage der Montenegriner. Diese Nachricht, die aus amtlichen Quellen stammt, ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Konstantinopel, 14. Oktober. (P. T. M.) Offiziellen Nachrichten zufolge dauern die Kämpfe bei Berane noch an. Die Montenegriner, die gegen Guffinie, Plova und Bieloposse vorgehen, stoßen auf starken Widerstand der Türken. Die Kolonne, die nach Bieloposse marschierte, hat den Montenegrinern bedeutende Verluste beigebracht. Die Territorialtruppen von Ipel und Biakovo sind aus Berane in Guffinie eingetroffen. Der Kampf in der Umgegend von Guffinie endete für die Türken günstig. Der Kampf in der Umgegend von Tuzi dauert noch an. In der Nähe von Branja haben die Türken die Montenegriner, die zwischen dem Skutari-See und dem Meere operierten, zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Heute traf der erste Militärzug aus Anatolien ein. 120 Bataillons zu je 1000 Mann sollen im ganzen ankommen.

Saloniki, 14. Oktober. (Spez.) Wie aus Egri Palanka gemeldet wird, kam es dort zwischen bulgarischen und türkischen Grenztruppen zu Reibereien. Es wurde auf beiden Seiten längere Zeit hindurch sehr heftig geschossen. Die Verluste sind noch unbekannt. Eine bulgarische Bande sprengte einen Teil einer zwischen Nestib und Kotschana belegenen Eisenbahnbrücke in die Luft und verbrannte einige kleinere hölzerne Brücken auf dieser Strecke. Der angerichtete Schaden wird in kurzer Zeit wieder repariert sein.

Podgoriza, 14. Oktober. (P. T. M.) Die Nordarmee unter dem Kommando des Generals Rukowitsch eroberte heute die überaus wichtige und von zwei Forts aus verteidigte Position zwischen Wisitra und Guffinje sowie 2 Blockhäuser. Die Montenegriner erbeuteten 4 Maschinengewehre und 2 Fahnen und machten auch eine Menge Gefangener. Die Stadt Tuzi ist von der Mittelarmee umzingelt. Gestern fanden mit den türkischen Parlamentären Verhandlung n über die Kapitulation statt. Die Türken bestanden darauf, daß der Garnison von Tuzi, deren Stärke von den Türken auf 5000 Mann angegeben wird, der freie Rückzug nach Skutari mit Waffen und unter Erreichung von militärischen Ehren gestattet wird, welche Bedingung jedoch von den Montenegrinern nicht angenommen wurde. Heute früh nahmen die Montenegriner das Bombardement der Festung Tuzi vom neuen aus. Im Hospital befinden sich augenblicklich 400 Montenegriner, 20 Türken und 18 Malifforen. Es macht sich ein großer Mangel an ärztlichem Personal bemerkbar.

Die eigenhändig gefertigten Pläne des Feh. v. d. Goltz im jetzigen Balkankriege.

Petersburg, 14. Oktober. (Spez.) Der Konstantinopeler Korrespondent der "Nowoje Wremja" erzählt aus sehr gut unterrichteter Quelle, daß die türkische Armee im Balkankrieg nach den von dem Reorganisator der türkischen Armee, v. d. Goltz Pascha gefertigten Pläne marschieren wird. Der Plan soll vor 15 Jahren gefertigt worden sein und sich auf einen kombinierten Angriff von drei Balkanstaaten beziehen. Der Hauptstoß wird nach diesem Pläne gegen Bulgarien geführt. Zwei Armeen rücken gegen Bulgarien. Die Ostarmee ist in zwei Körper zu teilen, die teils Kirz-Kilisse, teils Agatapolis zum Ausgangspunkt haben. Der östliche Körper soll nach der Flotte unterstützt werden, was aber bei der Haltung Ruslands kaum möglich erscheint. Die Westarmee geht aus Rumanowo vor und will über Egri nach Rüstendil und Sofia zu gelangen suchen. Die letztere Armee wird der frühere Kriegeminister Mahmud Schefket Pascha führen.

Bulgariens Forderungen.

Sofia, 14. Oktober. (Spez.) Bulgariens Note mit den Forderungen von Reformen in Mazedonien wurde nicht nur Österreich und Rußland, sondern auch dem türkischen Votschaffer eingehändig. Bulgarien fordert: 1) Die Einführung von Reformen in Mazedonien; 2) allgemeine Reichsgesetze in Mazedonien; 3) besondere Gesetze über die Wehrpflicht; 4) einen christlichen General-Gouverneur; 5) Kontrolle der Mächte mit Beteiligung Bulgariens.

Sofia, 14. Oktober. (Spez.) Nach Informationen der Regierungskreise soll das Memorandum, das gestern der Türkei eingehändig wurde, den Passas enthalten, daß die Balkanstaaten Kontrolle über die Reformen verlangen; außerdem enthält es noch die sehr wichtige Forderung, die Türkei solle ihre Truppen aus Mazedonien zurückziehen, denn das allein sei Garantie für die Durchführung der Reformen. Diese Forderung spitzt die Situation noch mehr zu, da es nicht anzunehmen ist, daß die Türkei auf diese Bedingung eingehen wird.

Sofia, 14. Oktober. (Spez.) Die bulgarische Note, die der türkischen Regierung überreicht wurde, lautet in endgültiger Redaktion wie folgt: 1) Autonomie; 2) schweizerische oder belgische Gouverneure; 3) ein gewählter Landtag; 4) Gendarmerie, bestehend aus Eingeborenen, und 5) eine aus Eingeborenen bestehende Miliz. Durchzuführen hat diese Reformen die Hohe Pforte im Laufe von 6 Monaten, u. z. unter der Kontrolle der Vertreter der Großmächte und der vier Balkanstaaten.

Die Fortschritte der türkischen Mobilisation.

Konstantinopel, 14. Oktober (Spezial-Teil der "Neuen Vödgler Zeitung.") Der in das türkische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der Presse-Central meldet:

Die Mobilisation schreitet ohne irgend welchen Aufenthalt vor sich. Auf dem großen Waffenplatz können Tag und Nacht die schweren Tritte der Bewaffneten wieder, die aus allen Teilen des Reiches zusammengezogen werden, um nach Norden zu marschieren. In der vergangenen Nacht kamen Tausende von Bügen der anatolischen Bahn an, die sofort mehrere tausende Mann kleinasiatischer Truppen ausluden. Die Truppen wurden die Nacht über hier in Kasernen untergebracht, um am frühen Morgen die Weiterfahrt nach der bulgarischen Grenze anzutreten. Stündlich treffen weitere Militärzüge ein. Die Verfassung der Soldaten rechtfertigt die höchsten Hoffnungen, die auf den Sieg der osmanischen Waffen gesetzt werden. Die Leute sind modern bewaffnet, stecken in bequemen und sauberen Uniformen und sehen körperlich vorzüglich sowie hochintelligent aus. Sie scheinen fähig zu sein, die größten Strapazen ohne Erschöpfung ertragen zu können. Die Erwartungen, die auf der geistlichen Seite gehegt werden, erscheinen völlig unbegründet, da ein genaues Studium der Kräfte der vereinigten Balkanstaaten ihre Kräfteerklärung als einen Akt des Selbstmordes der Balkantörnen erscheinen läßt. Trotz der Versicherungen, die von den in den Balkanstaaten interessierten Finanzinstituten angegeben werden, ist es sicher, daß die griechische Armee seit dem rührmüthigen thessalischen Feldzuge wenig Fortschritte gemacht hat und daß die serbische Armee kaum mehr schlagfertig ist. Die Stoßkraft der vereinigten Armeen bleibt also bei den bulgarischen Streitkräften. Daß diese allein in der Lage sein sollten, die Situation für die anderen Verbündeten zu retten, erscheint jedoch mehr als unbegründeter Optimismus.

### Die Friedens-Verhandlungen.

Duchy, 14. Oktober. (Spez.) Die Friedensverhandlungen befinden sich nach wie vor in einem kritischen Stadium. Es bestätigt sich, daß Italien der Türkei eine Maximalfrist bis Dienstag gestellt hat. Man ist besonders deshalb unruhig, weil über die Auffassung in Konstantinopel hier nichts Positives bekannt ist. Auch weiß man nicht, ob das Ministerium Mulhtar Pascha Autorität genug besitzt, um die Annahme der italienischen Bedingungen durchzuführen und ob die militärischen Kreise dem Frieden günstig oder ungünstig gesinnt sind. Die italienischen Delegierten halten sich jedenfalls bereits, jeden Tag nach Italien zurückzuziehen.

Konstantinopel, 14. Oktober. (Spez.) Wie in hiesigen unrichtigen Kreisen verlautet, bildet die Frage des Verzichts auf die türkische Militär-Oberhoheit in Tripolis das Haupthindernis für den Friedensschluß mit Italien. Es wird erzählt, daß der Kommandant von Benghazi, Cuver Bei, der Pforte einen Brief übersandt habe, in welchem er erklärt, daß es umwandellich sei, nach dem Friedensschlusse mit Italien die türkischen Truppen zurückzuziehen und die Araber sich selbst zu überlassen, wenn man ihnen nicht volle Freiheit gewähren würde.

Der Brief war am 7. Oktober beim Ministerrat eingetroffen. Am folgenden Morgen fand ein Ministerrat statt, dem höhere Offiziere des Generalstabes sowie Mahmud Schefket Pascha beiwohnten. In diesem Ministerrat wurde sodann die Frage des Friedensschlusses mit Italien von neuem erörtert und dabei auch der bevorstehende Balkankrieg in den Kreis der Beratungen gezogen. Dabei sollen die Offiziere erklärt haben, daß es notwendig sei, den Frieden mit Italien zum Abschluß zu bringen. Die Pforte will jetzt versuchen, mit dem Scheit der Neuheit ein Abkommen zu treffen, damit er keinen Einfluß geltend mache, um die Araber von Tripolis und Benghazi zum Einverständnis mit dem Friedensschlusse zu bewegen.

Paris, 14. Oktober. (Spez.) Die Frage der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen beschäftigt die hiesigen politischen Kreise in außerordentlichem Maße.

Die heute morgen vom "Matin" abgegebene Versicherung, daß zwischen den Regierungen von Rom und Konstantinopel keine Schwierigkeiten beständen, findet in der Abendpresse kein Echo. Der "Temps", der sich bis jetzt über den Gang des italienisch-türkischen Krieges und auch über die schwebenden Friedensverhandlungen am besten orientiert gezeigt hatte, verharzt in durchaus pessimistischer Stimmung und erklärt, daß die Lage seit gestern unverändert geblieben sei. Der hiesige italienische Votschaffer Tittoni habe dem Ministerpräsidenten Poincare versichert, daß der Abbruch der Verhandlungen nicht wegen der von Italien an die Türkei zu zahlenden Entschädigungssumme in Frage gekommen sei, sondern infolge des Verlamens der Türkei, die Bedingung Italiens, die türkischen Truppen aus Tripolis zurückzuziehen, zunächst dem türkischen Parlament zu unterbreiten. In hiesigen politischen Kreisen erachtet man die Ausnahmen in Zuständekommen des Friedens für gering. Wie der "Temps" weiter meldet, haben die türkischen Votschaffer in Paris, London und Berlin offiziell erklärt, daß bei der gegenwärtigen Lage am Vorabend des Balkankrieges den Friedensschluß in der vorerwähnten Form auf die Arme eine derartig denormalisierenden Eindruck machen müßte, daß keine Regierung die Verantwortung dafür auf sich nehmen könnte.

Nach diesen Ausführungen hat es den Anschein, als ob der "Matin" heute morgen seine Meldung optimistisch gefärbt habe, in der nicht mitzuverstehenden Absicht, für morgen ein Börsenmanöver vorzubereiten.

Rom, 14. Oktober. (Spez.) Die Beendigung der Friedensverhandlungen in Duchy wird hier mit Ungeduld erwartet. Die öffentliche Meinung glaubt an die Fortführung des italienisch-türkischen Krieges. Dagegen wünscht man in politischen Kreisen den Abschluß des Friedens mit der Türkei.

Die königliche Familie ist gestern in Spezia auf der Nacht "Yela" angekommen und hat über die Schiffe des ersten Geschwaders eine Kenne abgenommen. Diese Schiffe haben Kohlen und Lebensmittel aufgenommen, um auf den ersten Alarm ins Aegeische Meer abzugehen. — Im Marine- und Kriegsbüreau herrscht lebhafteste Tätigkeit. Giolitti hat sich sehr lange im Kriegsbüreau aufgehalten und hatte dort eine sehr lange Unterredung mit dem Minister des Außeren Marquis di San Giuliano.

P. S. o. m., 14. Oktober. Am Dienstag läßt der letzte Termin ab, der den türkischen Delegierten gewährt worden ist. Entweder wird der Frieden geschlossen oder die Flotte beginnt unverzüglich ihre Aktionen gegen die Türkei; diesmal soll sie aber nicht die kleinen Inseln einnehmen, sondern wichtigeren Funktionen auszuüben haben. Die Möglichkeit einer Forcierung der Dardanellen ist nicht ausgeschlossen, da die Regierung der Ansicht ist, daß Europa jetzt nichts dagegen einzuwenden würde, weil die Regierung den Mächten erklärt hat, daß sie sich Bewegungsfreiheit vorbehalte, falls die Verhandlungen scheitern sollten.

Rom, 14. Oktober. (Spez.) In italienischen Regierungskreisen werden die Friedensverhandlungen als abgebrochen betrachtet. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Türkei die Friedensbedingungen nicht annehmen wird. Die italienische Regierung hat infolgedessen beschlossen, die Kriegssaktion wieder aufzunehmen und ist die Flotte auch bereits ausgelaufen. Das Ziel der Flotte wird jedoch geheim gehalten.

Paris, 14. Oktober. (Spez.) Der "Matin" äußert sich heute im Gegensatz zu den übrigen Blättern sehr optimistisch über den Verlauf der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen in Duchy. Das Blatt erklärt, daß an all den Marinnachrichten, die gestern durch die Presse der französischen Hauptstadt gingen kein wahres Wort sei und die Unterzeichnung des Friedensvertrages in den ersten Tagen der nächsten Woche zu erwarten sei. Der Vertrag soll bereits vollständig redigiert und beide Gegner einzig sein, nur hätten die Verhandlungen einen kurzen Aufenthalt erfahren, da die Türken wünschen, daß die ihnen günstigen Bedingungen sofort die ungünstigen Bedingungen jedoch zur Reklifikation erst dem türkischen Parlament vorgelegt werden sollen.

Zu den Wahlen. Es ist die Pflicht eines jeden Wohlberechtigten, seine Wahlpapiere abzugeben; sonst geht er des Wahlrechtes verlustig! Die Aufgabe der auf den Namen lautenden Besamtmachtungen, Wahlzettel und der hierzu erforderlichen Kuverts erfolgt durch die Kommission täglich, die

Gerüchweise verlautet, das einige Großmächte ihre Votschaffer in Konstantinopel beauftragt hätten, die Pforte zu ersuchen, von diesem Vorhaben abzusehen und den Friedensvertrag sofort zu unterzeichnen. Die italienische Regierung hat den letzten Termin zur Unterzeichnung des Vertrages auf den Dienstag verschoben und nach sicheren Informationen des "Matin" Korrespondenten ist die Unterzeichnung des Vertrages an diesem Tag, wenn nicht schon früher, zu erwarten.

Italienischer Kriegsplan. Paris, 14. Oktober. Wie der "New-York Herald" aus besser Quelle erfährt, werden alle italienischen Kriegsschiffe, die sich nicht schon nach dem Aegeischen Meer begeben haben, am Montag dorhina abfahren mit der ersten Absicht, Saloniki wegzunehmen oder den Zugang zu den Dardanellen zu erzwingen.

### Chronik und Lokale.

Zu den Wahlen. Es ist die Pflicht eines jeden Wohlberechtigten, seine Wahlpapiere abzugeben; sonst geht er des Wahlrechtes verlustig!



